Basel, den 5. Juli 1924 XXIV. Jahrgang / No. 27

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Nächstenliebe.

Die Welt ist in zwei Gruppen geteilt. Jene, die hören und jene..., die nicht hören wollen. Jene, die verstehen, dass wir alle solidarisch sind, dass wir uns alle, alle gegenseitig helfen müssen, weil die Menschheit weder in Klassen, noch in Rassen eingeteilt ist, sondern eine unzerteilbare Einheit bildet, die alle voneinander abhängig macht.

Und jene anderen, die da behaupten, Egoismus sei der Lebensnerv und persönlicher Egoismus führe zum Wohlergehen, zur Freude, zum Glück. Welch ein Irrtum...! Egoismus ist kein aufbauendes, sondern ein zerstörendes Moment, das die ganze Menschheit zum Abgrund treibt, denn persönlicher Egoismus führt, darüber besteht kein Zweifel mehr, zum allgemeinen oder Kollektivegoismus, der zum Nationalegoismus hinüberleitet, dieser führt dann zum Krieg und der Krieg zum Chaos. Egoismus hält uns in Fesseln, macht uns zu unseren eigenen Sklaven. Nur die Nächstenliebe wirkt befreiend, bringt uns erlösende Freude, erlösendes Glück!

Marguerite E. Bienz.

Aus: Für unsere kleinen russischen Brüder!

Zum 5. Juli.

Wohin immer man in unserer Zeit die Blicke richtet, es gibt nur Weniges, das nicht Kriegsfolgen erkennen lässt. Auch die Gedankenwelt ist noch bedenklich ausgefüllt mit den Auffassungen, die Misstrauen und Hass offenbaren und Strafe und Wiedervergeltung verlangen. So sind der so bitter notwendigen Versöhnung der Völker bedauerliche Hindernisse bereitet. Bei einer solchen Weltverfassung ist schon die auf Grund von irgendwelchen Wahrnehmungen entstandene Hoffnung tröstlich, dass bald die Entspannung beginnen und nach und nach wieder ein Zustand des Sichverstehens eintreten werde.

Weit über den Wert bescheidener Hoffnungen hinaus gehen aber die Bestrebungen, die durch das Schaffen fester internationaler Beziehungen das Weltversöhnungswerk begünstigen. In dieser Hinsicht vermag auch der internationale Genossenschaftstag Verdienstvolles zu leisten. Zwar blieben die Beziehungen, die durch Ideenverbindung die Konsumvereinsbewegungen von mehr als zwanzig Ländern in einen freundschaftlichen Zusammenhang gebracht hatten, während des Krieges wenigstens in den leitenden Kreisen bestehen, aber so vieles legte sich zwischen sie, dass auch hier, obwohl der Hass keinen Zutritt erhielt, ein nennenswertes Zusammenwirken unmöglich war. Als jedoch mit dem Ende des militärischen Krieges sich wieder bessere Verbindungsmöglichkeiten ergaben, war in der Konsumvereinsbewegung auch schon eine Internationalität vorhanden, die sich nicht erst zaghaft zu fragen brauchte, ob internationale Parolen ausgegeben werden dürften. Sie führte die Instanzen des Internationalen Genossenschaftsbundes wieder zusammen, fand ihre eindrucksvolle Bekundung am internationalen Genossenschaftskongress in Basel und setzte darüber hinaus die internationale Manifestation am jeweiligen ersten Juli-Samstag fest. Im Jahre 1923 (7. Juli) konnte der erste internationale Genossenschaftstag gefeiert werden, und er w u r d e gefeiert mit einem erfreulichen Masse altruistischer Begeisterung, von der man sagen kann, sie habe sich am Gedanken der Völkerversöhnung entzündet.

Dass nicht auf einmal Licht genug ausströmen konnte, um die letzten Schatten zu verscheuchen, ist wohl selbstverständlich, wenn man die furchtbare Finsternis in Betracht zieht, die sich vor zehn Jahren über die Welt zu legen begann und die Menschheit in eine geistige Verwirrung brachte, die sich nur durch die Zeit beseitigen lässt. Dermassen allgemeine Zwangserscheinungen verschonen schliesslich auch dasjenige nicht, das seinem Zwecke nach dem Chauvinismus nicht zugänglich ist. So muss die genossenschaftliche Weltausstellung in Gent, wie vielleicht auch der internationale Genossenschaftskongress ohne die Beteiligung der Ge-

Der Stand der Konsumgenossenschaftsbewegung in den verschiedenen Ländern 1922.

Länder	Zahl der Konsumgenossenschaften	Mitgliederzahl der Konsumgenossenschaften	Umsätze in Franken zum durchschnittlichen Jahreskurse berechnet	
			der Konsumgenossenschaften	der Grosseinkaufsgenossenschaften
Grossbritannien	1,282	4,474,265	3,903,267,948	1,926,151,396
Russland	32,140	14,000,000	630,420,000	206,538,110
Dänemark	1,805	337,535	247,207,500	150,069,084
Schweiz	840	393,679	320,856,880	149,421,538
Deutschland	1,795	3,816,377	255,596,116	121,472,703
Tschechoslowakei	626	760,676	224,928,922	113,796,342
Oesterreich	108	511,019	110,985,785	97,248,112
Frankreich	2,012	1,398,708	510,630,705	93,390,469
Schweden	898	259,388	275,305,208	87,637,421
Finnland	583	337,047	204,966,553	84,892,577
Ungarn	1 983	1,025,560	67,310,479	31,500,608
Belgien	71	169,086	83,406,336	31,116,825
Niederlande	141	137,264	80,872,165	24,474,828
Estland	255	94,732	24,521,972	23,698,867
Norwegen	251	91,946	96,043,701	18,998,437
Polen	963	534,688	27,915,044	18,989,442
Lettland	348	91,258	15,162,710	16,248,530
Irland	39	44,897	37,826,028	15,953,935
Australien	26	—	—	9,589,823
Ukraine	4,592	1,493,000	—	6,466,460
Litauen	231	55,033	4,357,701	3,520,453
Spanien	40	—	—	2,893,553
Rumänien	617	157,338	5,529,197	2,264,767
Bulgarien	206	106,975	7,923,649	1,798,677
Vereinigte Staaten von Amerika	338	135,450	104,800,000	1,768,851
Aserbeidschan	172	97,532	—	[1]) 3,959,728,277
Portugal	188	91,907	—	[2]) 488,831
Kanada	—	—	11,350,867	—
	52,550	30,615,360	7,251,185,466	3,239,901,808

[1]) Aboud-Rubel. [2]) Escudos

nossenschafter Deutschlands und Oesterreichs bleiben. Das ist bedauerlich, auch wenn dieses Fernbleiben seinen Grund in Verumständungen hat, die durch die Konsumvereinsbewegungen der betreffenden Länder nicht beseitigt werden können.

Der internationale Genossenschaftstag wird aber durch den Geist, der von ihm ausgeht, im allgemeinen wie im besondern seine Wirkungen erzielen. Das Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine proklamiert ja in seiner letzten Nummer, dass am ersten Samstag im Juli alle Welt darauf hingewiesen werden müsse, dass die Genossenschaftsbewegung keine sozialen, Rassen- und Glaubensgrenzen kennt, dass sie nicht auf eine Provinz, ein Land, einen Erdteil beschränkt ist, dass sie eintritt für internationalen Frieden, für Freundschaft unter den Nationen und für tätige Zusammenarbeit aller Völker zum Wohle der ganzen Welt.

Wenn so Grosses den Sinn einer Veranstaltung ausmacht, so kommt es fast einer Entwürdigung gleich, noch den materiellen Zweck, den der internationale Genossenschaftstag verfolgt, zu erwähnen. Die Konsumgenossenschaften haben das Bestreben, die Gütervermittlung und die Gütererzeugung den breiten Volksschichten in die Hand zu geben, d. h. sie der Spekulation und Ausbeutung der privaten Profitsucher zu entziehen. Da ist schon Beträchtliches geleistet worden, aber noch vielfach Beträchtlicheres sollte geleistet werden, um die Völker ihrer ökonomischen Befreiung näher zu bringen. Dafür soll der erste Julisamstag der grosse Propagandatag sein. Das Erreichte aufzuzeigen und das zu Erstrebende zu nennen, um den Menschen klar zu machen, was das Konsumvereinswesen ihnen verschaffen will, ist dem internationalen Genossenschaftstage ebenfalls zugedacht. Die materielle Seite des Genossenschaftswesens darf sich mit Stolz zeigen, weil sie eine höhere Wirtschafts- und Gesellschaftsmoral begünstigt. Das will sehr viel heissen, wenn man die Tatsache würdigt, dass die Profitwirtschaft vielfach der Boden war, aus dem das Unheil des Krieges hervorbrechen konnte.

Der diesjährige internationale Genossenschaftstag findet eine Atmosphäre vor, die von derjenigen im Juli 1923 verschieden ist. Die politische Schwüle scheint einem frischeren Luftzug weichen zu wollen, allein es wäre ein unentschuldbares Verhalten, wenn es der Diplomatie, den Regierungen und Parlamenten überlassen bliebe, mit ihren unzulänglichen Methoden an den Erfordernissen zur Besserung der Verhältnisse zu arbeiten. Da sind Kräfte erforderlich, die nicht dem egoistischen Geiste gehorchen, sondern dem gemeinnützigen Streben dienen wollen. Der Wille zum letzteren ist ausserordentlich rege im Genossenschaftswesen, dem der diesjährige 5. Juli neue Ehrung und Kräftigung bringen soll.



Von der internationalen Genossenschafts-Ausstellung in Gent.

III.

Am Halleneingang grüsst uns das Wahrzeichen der britischen Genossenschafter, die Weizengarbe mit der Inschrift «Labor and wait» (Arbeite und gedulde dich). Ein paar Schritte und wir stehen vor einer Reihe grosser, geschmackvoll ornamentierter Kiosks, deren erster ein herzerfreuendes Gefüllsel süsser Herrlichkeiten: Konfekt, Bonbons und Zuckerwaren aller Farben und Schattierungen enthält. Wir werden uns hüten, alles aufzuzählen, was unsere britischen Freunde an Eigenprodukten und Eigenpackungen in den übrigen Kiosks — wir zählen deren etwa 20, die sowohl auf die englische und schottische Wholesale als auch auf den Verband der Produktionsgenossenschaften entfallen — dem Be-

sucher vor Augen führen. Es würde eine lange Liste geben. Aber es ist, von dem Dach abgesehen, das wir über unserem Kopfe haben müssen, eigentlich alles da, was wir für unseren Unterhalt gebrauchen, vom Hemd angefangen, bis zur Lilienmilchseife, der Pfeife Tabak und dem blitzblanken Fahrrad. Auch die Co-operative Union hat in dieser Abteilung ihr Zelt aufgeschlagen und was sie darzubieten hat, gehört zum Interessantesten der ganzen Ausstellung. Da ist das berühmte erste Heim der Rochdaler, das in verkleinertem Masstabe genau nachgebildete Haus an der Krötengasse, mit den altmodischen Fensterlein, hinter denen einige Häufchen jener Bedarfsartikel sichtbar werden, die das ganze Warenlager der zukunftsgläubigen Pioniere bildeten. Selbstverständlich fehlt es in dieser Abteilung nicht an genossenschaftlicher Literatur. Unter Glas und Rahmen sieht man einige Originalbriefe von Holyoake, Robert Owen und Edward Greening. Holyoake hat ausserdem seine Marmorbüste und von Owen wird sogar eine Haarlocke präsentiert. Die genossenschaftliche Pietät in Ehren; in diesem Fall scheint sie wenigstens durch die Ueberlieferung und die Erfahrungen vergangener Generationen gerechtfertigt. Freilich würden wir von Dr. William Kings silbergrauem Haarschopf, der uns von einem Wandbild entgegenleuchtet, noch eine Locke dazu gelegt haben.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Briten befinden sich die Ungarn. Den Hauptsaal dieser Abteilung hat der Verband «Hangya» (die Ameise) belegt. Der «Hangya» gehören zurzeit 1962 Vereine mit 852,851 Mitgliedern an, von denen 90 Prozent auf die landwirtschafttreibende Bevölkerung entfallen. An zur Schau gestellten Eigenprodukten des Verbandes notieren wir die wichtigsten Gebrauchsartikel wie Seife, Zündhölzer, chemische Produkte (Bodenwichse, Putzmittel, Schuhcrème, Tinten, Kölnisch Wasser), ferner Besen, Stricke, Gewebe etc. Der Verband verfügt über zwei Dampfgetreidemühlen; er vermittelt Weine in bester Qualität und grossen Quanten an seine Mitglieder und stellt anderseits die Zentralabsatzstelle für die landwirtschaftlichen Produkte der angeschlossenen Vereine dar. Im verflossenen Jahr betrug der in solchen Produkten erzielte Umsatz über 30,000 Waggons. Im Verein mit der Landeszentrale der Kreditgenossenschaften hat die «Hangya» ferner eines der besten und am rationellsten ausgestatteten Krankenhäuser des Landes, das Elisabeth-Genossenschafts-Spital, geschaffen, in welchem die Angestellten beider Genossenschaftszentralen, sowie die Mitglieder der Verbandsgenossenschaften zu bescheidenen Preisen Unterkunft und sachgemässe Pflege finden. Von allen diesen Einrichtungen bietet die Ausstellung, wenn auch in bescheidenem Rahmen, ein anschauliches Bild. Der Verband hat an Ort und Stelle eine Agentur eingerichtet und verkauft hier von seinen Waren ab Lager, wie er auch als Käufer der oben genannten und anderer Artikel auftritt.

In zwei anderen, kleineren Räumen der ungarischen Sektion haben der Konsumverein von Budapest und einige Arbeiter-Produktionsvereine des Landes ihre wichtigsten Artikel ausgestellt.

Von den Ungarn zu den Holländern. Man kann nicht fehl gehen, denn ein einladender Geruch von Käse führt uns durch das Labyrinth der Säle schon den richtigen Weg. Diese Bemerkung soll nicht als spitzfindiger Scherz gedeutet werden, denn die Käse sind wirklich da, in den verschiedensten Kalibern und Qualitäten und sie suchen sich auch nicht zu verbergen, obwohl sie durch eine die Mitte des Raumes einnehmende stolz getürmte Pyramide von Bedarfsartikeln aller Art etwas überragt werden. Dass unsere holländischen Freunde mit ihrem Käse und andern Landesprodukten keine eingefleischten Materialisten sind, ersieht man an dem hübschen Blumenarrangement, das sich den Wänden entlang zieht, wie überhaupt ihre ganze Ausstellung von einem sicheren Blick für dekorative Einfachheit und Plastik zeugt.

Die sich anschliessende italienische Sektion nimmt nach der belgischen den grössten Raum ein. Der Stand hat eine mächtige Front; an jeder Seite des Eingangstores wird die Bedeutung des Genossenschaftswesens durch eine Sentenz hervorgehoben. Der eine Spruch ist von Luzatti, der andere von — Mussolini! Wir werden, nachdem wir das Innere betreten haben, bald gewahr, dass es sich hier im grossen Ganzen um eine gouvernementale Ausstellung handelt. Die «Lega Nazionale», der nationale Konsumgenossenschaftsverband, ist nur durch einen bisher völlig leeren Pavillon vertreten, der wie durch Zufall in diese Flucht von 15 oder mehr mit Bildern, Diagrammen, Modellen und Produktionsgütern aller Art gefüllten Räumen verpflanzt zu sein scheint. Uebrigens belehrt uns ein junger Angestellter gleich, dass wir uns bei ihm in der faszistischen Abteilung befinden, d. h. dass die mit dem gemeinsamen Namen «Italienisches Syndikat der Genossenschaften» bezeichneten Organisationen, die in der Hauptsache aus Produktivgenossenschaften bestehen, unter faszistischem Einfluss stehen.

Ich stelle ihm einige Fragen: «Hat nicht die faszistische Bewegung den Genossenschaften Ihres Landes sehr geschadet? Man las bei uns von zerstörten Konsumläden, Verschleuderung der Waren und Attacken aller Art gegen die Konsumvereine.»

Das sei Uebertreibung, versicherte er mir, und wo Attentate gegen die Genossenschaften begangen worden seien, da müsse die Schuld daran jenen turbulenten Elementen zugemessen werden, die sich bei jedem etwas plötzlichen Regimewechsel hervortun. Uebrigens sei die gegenwärtige Regierung und namentlich ihr Chef den Genossenschaften durchaus gewogen, wovon wohl diese Ausstellung hinreichend Zeugnis ablege.

Dem letzteren Hinweis könnte wohl kaum widersprochen werden, sofern die Mannigfaltigkeit der ausgestellten Objekte als Masstab für das Interesse der italienischen Staatsleitung am Genossenschaftswesen gelten darf. Dabei ist zu unterscheiden zwischen den ganz- oder halbstaatlichen Fürsorgeeinrichtungen wie Sozialversicherung, Unterstützungskassen für Kriegswaisen etc. und den eigentlichen Genossenschaften, die sich staatlicher Förderung erfreuen. Unter den letzteren stehen die Eisenbahner-Genossenschaften an erster Stelle. Die in allen grösseren Städten des Landes bestehenden Konsumvereine des Eisenbahnpersonals erhielten bis heute vom Staat 5 Millionen Lire an Subventionen und die Bahnverwaltung gewährt ihnen eine fünfzigprozentige Reduktion der Transportspesen auf alle von ihnen vermittelten Waren. Es ist wohl klar, dass ein derartiges Entgegenkommen geeignet ist, das Wachstum der Genossenschaften zu fördern, während es anderseits dazu beiträgt, diese letzteren an die Staatsverwaltung zu ketten, ihre Unabhängigkeit zu schmälern, und dass eine derartige staatliche Unterstützung der Beamten-Genossenschaften die Entwicklung der freien, ganz auf sich selbst gestell-

ten Konsumvereine eher beeinträchtigen muss. Wie wir aus einem der aufgelegten Prospekte ersehen, betrug der Umsatz der Eisenbahner-Konsumgenossenschaften im letzten Berichtsjahr 127 Millionen Lire. Auch für die Baugenossenschaften des Bahnpersonals zeigt der Staat eine freigebige Hand. Die ausgestellten Modelle einer Reihe neu erstellter Wohnkolonien lassen erkennen, dass der staatsgenossenschaftliche Wohnungsbau im ganzen Königreich sehr kräftig an die Hand genommen wurde. Mehrere solcher Siedelungen gehören ehemaligen Kriegsteilnehmern.

Nicht übergangen werden dürfen die vielerlei gewerblichen und kunstgewerblichen Arbeiten der Arbeiter-Produktivgenossenschaften, wie z. B. der Metallarbeitergenossenschaft in Venedig und der Genossenschaft der Mechaniker Roms, die wohl auch dem Fachmann allerlei Neues und Interessantes bieten mögen.

Mit einem Gefühl des Bedauerns darüber, dass der einst starke und wohlprosperierende Verband der italienischen Konsumvereine hier nicht den ihm gebührenden Platz gefunden hat, wenden wir uns dem Ausgang zu und stehen nun vor der ebenfalls sehr ausgedehnten Halle der französischen Genossenschaften.

Der erste Gedanke, der uns beim Betreten dieser Abteilung durch den Sinn geht, gilt Charles Gide, dem berühmten Senioren der französischen und internationalen Genossenschaftsbewegung. Herr Gide hält an diesem Abend in der Ausstellung einen Vortrag über die zwei Hauptmethoden der genossenschaftlichen Propagandatätigkeit, nämlich der sovietistischen und der Rochdaler Methode. Um in unsere Berichterstattung etwas Abwechslung zu bringen, wollen wir uns in der nächsten Korrespondenz kurz mit den Ausführungen des Referenten beschäftigen und die wesentlichsten Gedankengänge des Vortrags nachzuzeichnen versuchen. Bemerkt sei nur noch, dass die vom Organisationskomitee anberaumte Versammlung, denen weitere der gleichen Art folgen sollen, schon jetzt lebhaftem Interesse begegnet.

Th.

Umsätze der wichtigsten Grosseinkaufsgenossenschaften im Jahre 1923

(in Schweizer Franken umgerechnet).

Grossbritannien, C. W. S.	1,677,649,042
Russland, Centrosojus	481,824,420
Grossbritannien, S. C. W. S.	437,365,891
Dänemark, F. D. B.	149,368,966
Deutschland, G. E G.	143,978,995
Schweiz, V. S. K.	119,519,480
Schweden, K. F.	106,300,095
Frankreich, M. D. G.	90,263,222
Finnland, S. O. K.	79,717,194
» O. T. K.	71,595,896
Ungarn, Hangya	48,000,000
Tschechoslowakei, G. E. C.	46,201,301
Oesterreich, G. ö. C.	35,122,954
Belgien, Fédération	27,334,008
Niederlande, Handelskamer	24,811,210
Estland, E. T. K.	24,755,950
Norwegen, N. K. L.	22,062,227
Lettland, Konzums	21,889,721
Bulgarien, Napud	18,402,345
Dänemark, Nordisch Andelsforbund	17,981,545
Polen, Z. P. S. S.	16,910,500
Litauen, L. K. B. S.	5,162,566
Vereinigte Staaten von Amerika, Co-op. Central Exchange	2,793,141
Spanien, Union de Cooperativas del Norte	2,613,165
Summe	3,671,623,834

Vom Zentralverband deutscher Konsumvereine.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat sein zweiundzwanzigstes Jahrbuch erscheinen lassen und diese breit angelegte Publikation wieder mit einem reichen Inhalte auszufüllen vermocht. Der Herausgeber Heinrich Kaufmann führt den Leser im ersten Abschnitte durch eine Abhandlung über die Neutralität der Genossenschaftsbewegung auf eine grundsätzliche und theoretische Höhe, die in die Bewegung klare Einblicke verschafft, das heisst, wenn der Wille zum Sehen und Begreifen überhaupt vorhanden ist, was im politisch und wirtschaftlich aufgewühlten Deutschland aber allzuviel zu mangeln scheint. Zu allen Schwierigkeiten, die gleichsam von einer höheren Macht verursacht und darum unabwendbar waren, kamen jene Bestrebungen, die geflissentlich an den Fundamenten der Bewegung rütteln, denn das, was mit dem beabsichtigten Hinüberziehen der Konsumvereine auf politisches Gebiet, also mit der politischen Verschleppung, bezweckt werden will, kann wohl den extremen Parteischädel befriedigen, aber es muss vom Verstande des aufrichtigen Genossenschafters umso mehr bedauert und zurückgewiesen werden, als es zum Handlangerdienst für die ausgesprochenen wirtschaftlichen und politischen Gegner der Genossenschaftsbewegung wird. Kaufmann erfüllt die Aufgabe, diesen Erscheinungen entgegenzutreten, in vorzüglicher Weise, so dass wir uns gerne vorbehalten, gelegentlich auf die Abhandlung zurückzukommen.

Ueber die interessanten und lehrreichen Abschnitte, die von wirtschaftlichen Kämpfen, von Grundsätzlichem zu den Abschreibungen und vom Stand der deutschen Genossenschaftsbewegung Bericht geben, müssen wir hinweggehen und uns dem Abschnitte über den Zentralverband deutscher Konsumvereine zuwenden. Die Einleitung muss trauriger und schmerzlicher Weise sein: «Das verflossene Jahr 1923 ist das trübste Jahr, das die deutsche Wirtschaft und mit ihr die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung erlebt haben.» Doch dem gegenüber, was der vollendete Währungszerfall brachte, der in erster Linie auf die Besetzung und Abschnürung des Ruhrgebietes durch französische und belgische Truppen zurückgeführt wird, erhob sich ein starker Wille zur Selbstbehauptung. Lassen wir darüber den Bericht selber reden:

«Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, niemals sich beugen, kräftig sich zeigen» war auch im Berichtsjahr der Wahlspruch der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung. Wieder und immer wieder wurde versucht, die durch die Geldentwertung stets aufs neue aufgerissenen Lücken im Betriebskapital durch Erhöhung des Geschäftsanteils aufzufüllen. In den Monaten Februar bis Mai, in denen die Entwertung nur geringe Fortschritte machte, gelang dieses Vorhaben. Es wurden sogar noch in der Beschaffung von Betriebskapital Fortschritte gemacht. Als dann die Geldentwertung in rasenden Sprüngen vorwärtsschritt, wurden auch die Massnahmen der Konsumgenossenschaften immer wirkungsloser. Es blieb nichts weiter übrig, als durch Vermittlung der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine halböffentliche Kredite in grossem Umfange in Anspruch zu nehmen. Heute ist die Situation so, dass der genossenschaftliche Betrieb zum grössten Teil mit Hilfe von Handelskrediten aufrecht erhalten wird. Die Handelskredite sind ausserordentlich teuer und verteuern den Waren-

umschlag erheblich. Dazu kommt noch, dass bei vielen Genossenschaften noch falsche Unkosten in der Wirtschaft sind, wie es übrigens auch in der Privatwirtschaft der Fall ist. Es ist eine der dringendsten und wichtigsten Aufgaben der Genossenschaften, das Verhältnis der Unkosten zum Umsatz wieder auf ein Mass herabzudrücken, wie es vor dem Kriege vorhanden war. Während die mittleren und grösseren Konsumgenossenschaften noch einigermassen ihren Betrieb aufrecht erhalten konnten, wenn auch die Warenlager immer mehr zusammenschrumpften und die Zahl der geführten Artikel täglich kleiner wurde, wenn auch gleichzeitig die Wocheneinnahmen nicht ausreichten, um die Löhne und Gehälter zu decken, litten doch die kleinen Konsumgenossenschaften ganz besonders. Sie waren vielfach nicht in der Lage, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten und stellten die Warenverteilung ein.»

Diese nüchternen Darlegungen lassen uns kaum ahnen, wie unermesslich die Schwierigkeiten waren, die sich da einstellten. Auch die Wertzahlen, die in Haufen von Milliarden erscheinen, vermögen uns kein Bild vom Tatsächlichen zu geben; deshalb ist es angezeigt, dem Berichte hauptsächlich solche Angaben zu entnehmen, die in einen Begriff zu bringen sind. Erst wenn die Jahresabschlüsse wieder unter Zugrundelegung der Goldmark erfolgen können, was bereits für das Jahr 1924 möglich sein dürfte, werden die geschäftlichen Gebarungszahlen von Interesse sein.

Zur Verbandsstatistik, die auch starke Hemmungen erleiden musste, berichteten 761 Konsumgenossenschaften mit mehr als 400 Mitgliedern. Deren Mitgliederzahl betrug 3,367,286. Im Vorjahre berichteten 1300 Konsumgenossenschaften mit 3,161,794 Mitgliedern. Nimmt man an, dass diese Konsumgenossenschaften mit mehr als 400 Mitgliedern, die zur Statistik nicht herangezogen wurden, wozu noch eine erhebliche Zahl von Konsumgenossenschaften mit mehr als 400 Mitgliedern kommen, die ebenfalls nicht berichtet haben, zusammen mindestens auch wieder 113,436 Mitglieder zählten, so ergibt sich für das Berichtsjahr 1923 ein Mitgliederbestand von 3,480,722. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Mitgliederzuwachs von 318,928 oder rund 10%. Die Zahl der Verteilungsstellen wird mit 8580 angegeben; es ist ein Zuwachs von 514 oder 6% zu verzeichnen.

Zum Zentralverband deutscher Konsumvereine steht in engster Wesensbeziehung die G r o s s e i n k a u f s g e s e l l s c h a f t d e u t s c h e r K o n s u m v e r e i n e. In dem Masse, wie dieser erstarken kann, erklärt der Bericht, befruchtet sie wieder die Konsumvereinsbewegung.

Die Zahl der Gesellschaften hat im Berichtsjahr einen Zugang von 1030 auf 1049 erfahren. Dem Zentralverband deutscher Konsumvereine gehören 1275 Konsumgenossenschaften an; das sind 226 Konsumgenossenschaften mehr als die Grosseinkaufsgesellschaft Mitglieder zählt; es handelt sich bei den Nichtmitgliedern meistens um kleinere Genossenschaften. Der Umsatz betrug 13,799,071 Billionen Papiermark; der Wert der in eigener Produktion hergestellten Waren belief sich auf 2,868,685 Billionen Papiermark. Die Produktivbetriebe litten stark unter der Ungunst der wirtschaftlichen Zustände und mussten meistens einen erheblichen Rückgang verzeichnen. Für die Betrachtung der Angaben zur Bilanz ist die Umrechnung in Goldmark (eine Billion Papiermark zu einer Goldmark) erfolgt. Vergleichsweise wird da z. B. mitgeteilt, dass im Jahre 1913 Geschäftseinrichtungen und Maschinen einen Buchwert von 730,000 Mark hatten. Der Grundbesitz der Grosseinkaufsgesellschaft hatte einen Buchwert von 1,222,000 Goldmark. Im Jahre 1913 stand er auf 7,417,000 Mark. Da seit 1913 eine erhebliche Vermehrung des Grundbesitzes eingetreten ist, so lässt der Buchwert des Grundbesitzes auf sehr starke innere Reserven schliessen. Das Stammkapital und die rückständigen Stammeinlagen, sowie die Einzahlungen auf neue Stammanteile und die Reserven aller Art sind durch den Währungsverfall vernichtet. Der Reingewinn beziffert sich auf 9,361,000 Goldmark. Er stellt in der Hauptsache einen Teil der buchmässig verschwundenen Reserven dar, die aus dem Zusammenbruch noch gerettet worden sind. Es zeugt von ungebeugter Willenskraft, wenn allen Schwierigkeiten zum Trotze die Zahl der Betriebsanlagen um etwa 15 vermehrt werden konnte. Darunter befinden sich z. B. Inbetriebnahme der Fleischindustrie in Altona, der Zündholzfabrik in Gröba, der Nährmittelfabrik Magdeburg, der chemischen Fabrik in Gröba, der Malzfabrik in Chemnitz.

Von höchstem Interesse ist das Schlusswort des Jahrbuches, weil hier von Heinrich Kaufmann gesagt wird, was geschehen müsse, wenn wieder eine sichere Grundlage für die genossenschaftliche Arbeit gewonnen werden wolle:

«In der Inflationsperiode sind sehr viele f a l s c h e U n k o s t e n in die Wirtschaft gekommen. Auch in unseren Genossenschaften konnten wir nicht davon frei bleiben. Diese falschen Unkosten sind zu beseitigen. Es muss wieder scharf kalkuliert werden, und es ist vor allen Dingen darauf zu achten, dass die Unkosten nicht nennenswert höher sind, als es vor dem Kriege der Fall war. Hierbei wird auch die A r b e i t e r f r a g e eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Grundsätzlich muss daran festgehalten werden, dass die Konsumgenossenschaften dem ganzen deutschen Volke als Vertreter der Konsumenteninteressen verantwortlich sind und dass ihre Leistungsfähigkeit und Entwicklungsmöglichkeit nicht dem Egoismus weniger zehntausender in genossenschaftlichen Betrieben beschäftigter Personen geopfert werden dürfen. Die Konsumgenossenschaften sind Preisregulatoren. Sie haben die breiten Massen des Volkes vor derjenigen Form der Ausbeutung zu schützen, der sie als Konsumenten ausgesetzt sind. Sie können sie nur schützen, wenn sie grundsätzlich den Standpunkt einnehmen, dass die bei ihnen beschäftigten Angestellten und Arbeiter keinen Anspruch auf höhere Löhne und günstigere Arbeitsbedingungen haben als in den gleichartigen Privatbetrieben. Darüber hinaus sind die Konsumgenossenschaften bereit und halten sich auch moralisch verpflichtet, ein übriges zu tun, nämlich in der

Einrichtung vorbildlicher sanitärer Verhältnisse in ihren Betrieben und in der Fürsorge der bei ihnen beschäftigten Personen durch die Mitgliedschaft bei der Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, die in sehr weitgehendem Masse Invaliden-, Alters-, Witwen- und Waisenrenten gewährt.

Von entscheidender Bedeutung für die Herstellung einer gesunden Entwicklungslage ist ferner die Beschaffung eines ausreichenden Betriebskapitals. Durch die Geldentwertung ist den Konsumgenossenschaften das Betriebskapital aus der Hand geschlagen worden. Sie arbeiten mit hohen Warenkrediten, die sehr teuer sind und selbstverständlich auch in den Preisen wieder zum Ausdruck kommen müssen. Das Ziel der Konsumgenossenschaften muss die Beschaffung eines ausreichenden eigenen Kapitals, gebildet aus Spareinlagen und Reserven, sein. Jedes Leihkapital ist ein Mitesser am genossenschaftlichen Tisch, fremdes Leihkapital wiederum ein noch stärkerer Mitesser als das Leihkapital aus den Reihen der eigenen Mitglieder. Aus dieser Erkenntnis heraus ist es dringend notwendig, eigenes Betriebskapital zu beschaffen, und zwar durch Geschäftsanteile und Reserven.

Ein Problem ist der Wiederaufbau des konsumgenossenschaftlichen Sparwesens. Hierbei ist daran festzuhalten, dass das konsumgenossenschaftliche Sparwesen in erster Linie im Interesse der Mitglieder ist. Die Mitglieder der Konsumgenossenschaften gehören durchweg den minderbemittelten Klassen an. Sie sind den Gefahren der wirtschaftlichen Konjunkturschwankungen in erster Linie ausgesetzt. Arbeitslosigkeit, Aussperrung, Streik, Unfälle, Krankheit und Tod gefährden beständig die finanzielle Grundlage der Arbeiterfamilie und führen nicht selten zum Zusammenbruch der Wirtschaft des Arbeiterhaushalts und zur Schuldknechtschaft bei Krämer, Bäcker und Schlachter. Nur wenn die Arbeiterfamilie Ersparnisse hat, auf die sie in solchen Zeiten zurückgreifen kann, kann sie ruhiger in die Zukunft blicken. Um der Mitglieder willen also muss das Sparwesen der Konsumgenossenschaften wieder aufleben. Die Konsumgenossenschaften müssen alles tun, was in ihren Kräften steht, um den Sparwillen der Mitglieder zu wecken.

Nachdrücklich wird dann auf die hohe Bedeutung der Erziehung der Mitglieder hingewiesen: Es werde unzweifelhaft den Genossenschaften um so leichter werden, das erforderliche Betriebskapital zu beschaffen, je mehr es ihnen gelinge, die Mitglieder zu bewussten Genossenschaftern zu erziehen. Dafür werde wirksame Beihilfe geleistet durch das konsumgenossenschaftliche Fortbildungswesen, das in der Zeit der Inflation zusammengebrochen sei und jetzt wieder aufgebaut werden müsse. Als dringend notwendig wird die Heranbildung junger Kräfte betrachtet, um sie mit dem Wissen und Können zu versehen, die eine Voraussetzung der Bekleidung leitender Stellen in der Genossenschaftsbewegung sind.

Die Konsumvereinsbewegung in Deutschland konnte durch ein grosses Mass gesunder Kräfte dem Drucke einer bösen Zeit standhalten, sie wird auch imstande sein, neue tüchtige Leistungen zu vollbringen. Dazu unser Glückauf!

Genossenschaft gegen Fascismus.

(Aus der „Cooperazione Italiana", Mailand.)

Während ein Sturm von Gewaltakten über unser Land hinwegfegte und viele der uns teuren Ideale unter Trümmern begrub, während eine nicht endende Reihe von Gewalttaten das Leben vieler unserer Mitarbeiter bedrohte, hat unsere Zeitschrift «La Cooperazione», das Organ der Nationalliga italienischer Genossenschaften, getragen von einem Gefühl des Patriotismus und in der festen Absicht, nicht einmal mittelbar Anlass zum Hass und zur weiteren Verfolgung zu geben, sich selbst die grösste Zurückhaltung auferlegt. Sie hat auch versucht, jede vom rechtlichen Standpunkt aus mögliche Einwendung in der Hoffnung zu unterlassen, dass die Ausschreitungen und die Gewaltakte schliesslich einmal von selbst aufhören würden.

Wir haben geschwiegen, die Stimme der Entrüstung in uns unterdrückt und uns darauf beschränkt, im stillen die betroffenen Opfer zu trösten. Wir haben Zurückhaltung geübt, haben uns unterworfen und geglaubt, dadurch weitere Zerstörung unmöglich zu machen. Wir haben von der Regierung eine ausdrückliche Anerkennung der Rechte der Genossenschaftsbewegung erwirkt, die die Genossenschaftspresse in der ganzen Welt freundlich zum Abdruck gebracht hat. Wir haben alles getan, um Missverständnisse zu vermeiden und um zu einem Einvernehmen zu kommen. Wir haben dem Gegner die Hand hingestreckt, um einen Modus vivendi zu finden, und haben die Einsetzung eines gemischten Ausschusses für die Internationale Genossenschaftsausstellung in Gent vorgeschlagen. Wir haben sogar unsere Würde in einem Masse preisgegeben, dass wir den Angriffen vieler unserer Freunde in Italien und im Ausland ausgesetzt waren. Aber alle unsere Bemühungen sind an der ungezügelten Brutalität der radikalen Elemente gescheitert. Sogar die Versprechungen und Zusicherungen der bedeutendsten fascistischen Genossenschafter, die in gutem Glauben gegeben wurden, trafen auf den hartnäckigsten Widerstand der fascistischen Banden in den einzelnen Ortschaften.

So sind trotz der von höherer Stelle herausgegebenen Weisungen und trotz der befriedigenden Zusicherungen, dass das Gesetz geachtet werden solle, die gegen Hunderte von Genossenschaftern ausgesprochenen Ausweisungsbefehle bis heute nicht zurückgenommen, so dass viele Genossenschafter ohne festen Wohnsitz in Italien umherwandern oder sich im Auslande aufhalten, während Hunderte und aber Hunderte von Genossenschaftern den niederträchtigsten moralischen und materiellen Bedrückungen ausgesetzt sind. Weiter sind sowohl vor als auch nach dem kürzlich stattgefundenen Wahlfeldzug blühende Unternehmungen überfallen, zerstört und ausgeplündert worden, so dass die Genossenschaftsbewegung ihren trüben Leidensweg weiter gehen muss. Unter den neuerdings festzustellenden Gewaltakten ist zu nennen die Zerstörung der Genossenschaften San Gottardo und Gentilino in Mailand sowie der Ueberfall auf die Genossenschaft Morivione in Vigentino.

Schliesslich haben gerade neuerdings unsere Gegner wiederholt ganz deutlich die Absicht ausgesprochen, unsere Bewegung auf jeden Fall zu unterdrücken, und so sind die Organisationen, die den Sturm bisher überstanden haben, neuen Gefahren ausgesetzt. Entweder müssen sie auf ihre Handlungs-

freiheit verzichten, ihre Satzungen selbst ausser Kraft setzen und sich der Rechte des Gesetzes begeben, das auch in Italien den Genossenschaften Bürgerrecht verleiht und so die willenlosen Organe der kleinen Herren in den Provinzen werden, oder sie müssen sich eine Heimsuchung durch Feuer und Schwert gefallen lassen. Gegen diese absichtliche Verletzung des elementarsten Prinzips der Genossenschaftsbewegung und des allgemeinen Rechts legen wir schärfste Verwahrung ein und fordern die betroffenen Opfer auf, ihr mit allen moralischen und gesetzlichen Mitteln Widerstand zu leisten. Die Behörden, der Staatsanwalt müssen eingreifen. Angesichts einer solchen Alternative haben die Genossenschaften kein anderes Mittel, sich zu verteidigen, als das, dem Staatsanwalt die Wahrnehmung ihrer Rechte anzuvertrauen. Wie immer auch das Ergebnis eines solchen Vorgehen sein mag, die Verantwortung der öffentlichen Meinung, dem ganzen Reich und darüber hinaus der grossen internationalen Genossenschaftsfamilie gegenüber, liegt bei denen, die von Amtes wegen darauf zu achten haben, dass das Gesetz nicht verletzt wird.

Der Kongress der französischen Konsumgenossenschaften

fand am 31. Mai und 1. Juni bei starker Beteiligung in Tréport statt. Die Eröffnung erfolgte durch Prof. Gide, der auch die Begrüssungsansprache hielt. Gegen die Nichterteilung der Einreiseerlaubnis an einen Vertreter des sowietrussischen «Centrosojus» wurde Protest erhoben. Beim Geschäftsberichte kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen mit der kleinen kommunistischen Gruppe. Deren Sprecher, Henriet, warf dem Verband vor, er sei eine von «kleinbürgerlichen» Anschauungen beseelte Organisation, seine Werbearbeit sei unzulänglich, für den Klassenkampf habe er kein Verständnis. Henriet verlas eine lange kommunistische Erklärung und forderte auf, den Geschäftsbericht abzulehnen. Sein Genosse Payré unterstützte ihn. Feuillet verlangte Beschränkung auf rein genossenschaftliche Fragen und Ausschluss aller andersgearteten von der Aussprache. Ebenso wies Laviolle die «Opposition» energisch ab. Poisson fertigte Henriet überlegen ab. Auf jedem Kongress trügen dieselben Leute immer wieder dieselben Kritiken vor. Die Genossenschaftsbewegung habe, unabhängig von den Parteien, ihre Einheit inmitten vieler Zersplitterungen bewahrt. Sie werde nie Parteigeist haben, noch werde es Ostrazismus geben nach rechts oder links, die Pforte des Verbandes werde vielmehr jedem offen stehen. Unter Genossenschaftern habe Duldsamkeit zu herrschen. Die «Opposition» möge es den von ihr Angegriffenen gleichtun und genossenschaftliche Taten vollbringen, um ihre Befähigung zu erweisen. Bisher habe sie nichts geleistet. Der Geschäftsbericht wurde sodann mit 4374 gegen 230 Stimmen bei 74 Stimmenenthaltungen gutgeheissen.

Ueber den «Kampf des Handels gegen die Genossenschaftsbewegung» berichtete Cozette, der die Kampfmittel der Händler eingehend schilderte. Die Aussprache war sehr umfangreich, drehte sich aber, wie Poisson feststellte, weniger um die Kampfmittel der Gegner, als um die Verteidigungsmittel der Genossenschaften, wobei auch russische Verhältnisse ziemlich ausgiebig erörtert wurden. Einstimmig wurden einige Entschliessungen angenommen. In der ersten wird verlangt, dass der beim Arbeitsministerium eingesetzte Ausschuss zur Gewährung von Darlehen an Genossenschaften die Rückzahlungsbedingungen durch Hinausschiebung des ersten Fälligkeitstags und Verlängerung der Darlehensdauer umgestalte und ferner, dass eine Erhöhung des Kreditfonds entsprechend dem Wachstum der Genossenschaftsbewegung und ihren Kreditbedürfnissen vorgenommen werde. In einer andern wird betont, dass der Genossenschaftsverband stets für die Verbraucher die ihnen in allen wirtschaftlichen Organen der Nation gebührende Vertretung gefordert habe, damit dort das Allgemeininteresse, das sich mit dem der Verbraucher decke, in den Vordergrund trete. Beim Beginn einer neuen Gesetzgebungsperiode fordere die französische Genossenschaftsbewegung, dass die wirtschaftlichen Fragen in einem neuen Geiste geprüft und dass diesem Geist entsprechend die Lösungen getroffen würden, die sofort eine gesteigerte Produktion und eine gerechtere Verteilung ermöglichten dank der Uneigennützigkeit der mit der Verteilung und mit der Kontrolle der Produktion betrauten Organe. Die französische Genossenschaftsbewegung meine daher, dass es notwendig sei, dass alle Staatsbehörden unter eine einheitliche Leitung vereinigt werden, die die landwirtschaftliche wie die industrielle Produktion, den Austausch und Umlauf der Bedarfsgüter, die Organisation der Arbeit und der Verteilung betreffen, und dass Wirtschaftsräte aus den Vertretern aller sozial-wirtschaftlichen Institutionen ernannt würden, um dem leitenden Organ der Volkswirtschaft tätige Hilfe zu leisten.

In die Verbandsleitung wurden Benoit, Cozette, Gaumont, Lucas, Passebosc, Peckstadt, Riehl (Strassburg), Camin, Garbado, Waseige, Thirié und René gewählt.

Sodann sprach Albert Thomas über «Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Genossenschaftsarten». Der glänzende Vortrag erzielte eine tiefe Wirkung.

Im weitern hielten Referate: Cleuet über «Die Aufgaben, die Entwicklung und die Grenzen der genossenschaftlichen Produktion durch Konsumgenossenschaften und Grosseinkaufsgesellschaften», Alice Jouenne über «Die Stellung der Frau in der Genossenschaftsbewegung». Gaston Levy sprach über «Die Rolle der Banken in der Entwicklung der Bewegung». Seine Ausführungen gipfelten in Thesen, die die Zusammenfassung der für die Entwicklung der Bewegung nutzbar zu machenden Spargelder der Genossenschafter in selbständigen, in allen Ländern möglichst gleichartig gestalteten Organisationen fordern und eine Zentrale für den Austausch von Erfahrungen und Mitteilungen vorschlagen. — Die Generalversammlung der Grosseinkaufsgesellschaft erledigte in kurzer Frist lediglich die üblichen geschäftlichen Angelegenheiten. Der bisherige Verwaltungsrat wurde wiedergewählt. Das gleiche war in der Generalversammlung der Genossenschaftsbank der Fall.



Genossenschaftsbewegung und Politik.

«The Cooperative News» hat sich kürzlich über die Erscheinung geäussert, dass die Instanzen des Internationalen Genossenschaftsbundes sich öfters mit politischen Fragen beschäftigen müssen. So gelangten z. B. die Verhältnisse in Italien, Bulgarien und Georgien zur Erörterung. Das englische Genossenschaftsblatt meint, die Schwierig-

keiten für die Genossenschafter anderer Länder, zu entscheiden, ob Eingriffe der Regierungen gerechtfertigt seien oder nicht, werde dadurch erhöht, dass unter den Genossenschaftern jener Länder selbst die Meinungen auseinandergingen. Es macht dann weiter die folgenden berechtigten Ausführungen:

«In Irland wurden Genossenschaftsbeamte misshandelt und Genossenschaftseigentum zerstört durch Truppen der britischen Regierung. Nun mögen die Mitglieder der irischen Genossenschaften aktive Unionisten oder aktive Sinnfeiner sein — ihre Organisation haben sie in politischer Beziehung streng neutral gehalten, und weil sie das taten, haben sich alle Unionisten und Sinnfeiner, Katholiken und Protestanten dem Protest der englischen und schottischen Genossenschafter gegen die Zerstörung des Kollektivbesitzes der Bewegung angeschlossen.

Die politische Tätigkeit einzelner Genossenschafter rechtfertigt nicht die Anwendung der Unterdrückung genossenschaftlicher Einrichtungen. Wir dürfen jedoch in solchen Fragen nicht sentimental sein, und es besteht die Gefahr, dass wir es werden. Die Mitgliedschaft in einer Genossenschaft oder die Bekleidung eines verantwortlichen Postens in der Verwaltung einer Genossenschaft darf nicht dazu dienen, dem einzelnen irgend einen Anspruch auf Immunität zu verschaffen, wenn er gegen die Gesetze verstösst. Nur wenn wir das anerkennen, können wir uns beschweren, und zwar mit einiger Aussicht, Gehör für unsere Beschwerden und Proteste zu finden, wenn die genossenschaftlichen Einrichtungen für Handlungen einzelner Mitglieder büssen müssen.

Die Bewegung würde sich selbst den schlechtesten Dienst erweisen in jedem Lande, wo sie gestattet, dass sie als Werkzeug irgendeiner politischen Partei benutzt werde, und der Genossenschafter, der empfiehlt, dass die Bewegung dazu benutzt werde, ist kein Führer, dem Vertrauen gebührt. Etwas anderes ist es, die politische Macht zu benutzen, um die Forderungen der Genossenschaftsbewegung durchzusetzen, etwas anderes wieder, die Genossenschaftsbewegung zu benutzen, um die Forderungen einer politischen Partei durchzusetzen. *Die Mitglieder einer Genossenschaft sollten sich in ihrer Gesamtheit jedem Versuch einer Gruppe von Mitgliedern widersetzen, die Interessen der Genossenschaft oder der ganzen Bewegung den Interessen einer Partei unterzuordnen.* Das schliesst nicht etwa ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen der Genossenschaftsbewegung und einer politischen Partei zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles aus, aber es bedeutet, dass genossenschaftliche Angelegenheiten die vornehmste Aufgabe einer Genossenschaft sein müssen.

In enger Verbindung mit diesen Betrachtungen steht der Vorschlag, der vielleicht an den Genter Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes gelangen wird, nämlich, dass sich der Internationale Genossenschaftsbund mit der Moskauer Internationale verbünden soll. Er wird dort wahrscheinlich auftauchen anlässlich des Vorschlages, einen dauernden gemeinsamen Ausschuss des Internationalen Genossenschaftsbundes und des Internationalen Gewerkschaftsbundes einzusetzen. Er wurde tatsächlich in Prag gemacht, wird aber wahrscheinlich wieder auftauchen und lebhaft erörtert werden.

Die Moskauer Internationale ist kommunistisch. Daran ist nicht zu zweifeln. Es wird behauptet, dass auch der Internationale Gewerkschaftsbund nicht politisch neutral sei. Das ist zweifelhaft. Bei den Differenzen innerhalb der Arbeiterschaft über die Form der politischen Tätigkeit der Arbeiter sollte sich der Bund seine gegenwärtige Freiheit bewahren, die in sich das Recht birgt, von den Regierungen Betätigungsfreiheit für die genossenschaftlichen Organisationen zu fordern. Wir können uns die Möglichkeit des Zusammengehens des Internationalen Bundes mit der Moskauer und der Gewerkschaftsinternationale für einen gemeinsamen Zweck vorstellen; aber es würde für den Bund verhängnisvoll sein, würde er dem Vorschlage nachgeben, der in Prag aufkam und der vielleicht auf dem Kongress erneuert wird.

Der Bund hat gegenwärtig einigen beachtlichen Einfluss. Ein Bündnis mit der Moskauer Internationale würde ernste Störungen in der Bewegung verursachen und zu endlosen Differenzen mit den jetzigen Regierungen führen. Es würde auch, fürchten wir, Spaltungen unter den Genossenschaftsmitgliedern in verschiedenen Teilen Europas veranlassen, die als *sehr* ernsthaft anzusehen wären. Ein Bündnis mit dem Internationalen Gewerkschaftsbunde dagegen hat einige praktische Gründe für sich. Die Genossenschaftsbewegung ist in erheblichem Umfang Arbeitgeber. Der Internationale Gewerkschaftsbund ist eine Vereinigung der Gewerkschaften, die die Angestellten und Arbeiter der Genossenschaften umfassen. Zwischen diesen beiden Organisationen gibt es Fragen vertraulicher Art und von Wichtigkeit für beide, die auf freundschaftliche Art und auf der Grundlage vereinbarter Politik geregelt werden könnten. Da ist weniger ein Bündnis mit einer vorzugsweise politischen Organisation zu empfehlen.»



Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Es war zu erwarten, dass der Mai noch einen weiteren starken Rückgang der Arbeitslosigkeit bringen würde und diese Erwartung ist auch in Erfüllung gegangen. Die Zahl der Arbeitslosen, die Ende April noch 16,370 betrug, war Ende Mai auf 13,618 gesunken, ebenso verzeichnete auch die Zahl der teilweise Arbeitslosen wieder einen bedeutenden Rückgang. Als Notstandsarbeiter wurden noch 4695 Arbeitslose beschäftigt, so dass die Zahl der tatsächlich ohne Arbeit befindlichen erwerbsfähigen Personen sich auf rund 8900 belief, wovon nur noch 1035 staatlich unterstützt wurden. Dass der Rückgang der Arbeitslosigkeit kein bloss scheinbarer ist, lehrt auch die Tatsache, dass die Zahl der arbeitsuchenden Männer auf je 100 offene Stellen von 176 im April auf 152 im Mai zurückgegangen ist. Es ist besonders erfreulich, dass nicht nur die Sommergewerbe, sondern auch die Exportindustrien Personal im vermehrten Masse einstellen konnten. So hat die Metall- und Maschinenindustrie, die Uhrenindustrie, die Textilindustrie, die Industrie der Lebens- und Genussmittel einer ziemlichen Anzahl neuer Arbeitskräfte Beschäftigung gewähren können. Selbst die Stickerei beurteilt die Lage etwas zuversichtlicher, in der Schifflistickerei wird bereits über Mangel von gelernten Arbeitskräften geklagt. Die Konjunktur steht in dieser Industrie freilich auf unsicherem Boden, da ihre jetzige Beschäftigung grossenteils auf den Veredelungsverkehr mit Deutschland beruht, der möglicherweise von einem Tag zum andern unterbunden wer-

den kann. Die Flut der Aufträge aus Deutschland soll schon wieder im Abebben sein. Immerhin hat die Stickerei im ersten Quartal 1924 ihre Exportziffer gegen das Vorjahr bedeutend erhöhen können, trotzdem der Absatz nach den Vereinigten Staaten immer noch im Rückgang ist.

Von den Industrien der Lebens- und Genussmittel scheint vor allem die Schokoladen- und dann auch die Biskuit- und Zuckerwarenfabrikation von dem gegenwärtigen Geschäftsgang begünstigt zu sein. Die Brauerei bezeichnet die Konjunktur als flau, was in der ungünstigen Witterung seine Erklärung finden dürfte. Die Zigarrenfabriken sind auf die Konjunktur sehr schlecht zu sprechen. Die Bekleidungsgewerbe scheinen in den letzten Monaten eine Besserung erfahren zu haben, dagegen liegen die Leder erzeugenden und verarbeitenden Industriezweige noch darnieder. Die Preise der Rohmaterialien sind daher auch zurückgegangen. Das gleiche wird auch aus Deutschland berichtet und die deutschen Käufer teurer schweizerischer Häute, die vor einigen Monaten mit ihren hohen Geboten solch unliebsames Aufsehen erregten, mögen heute wohl Mühe haben, auf ihre Rechnung zu kommen. Von den Textil-Industrien geht anscheinend die Baumwollspinnerei und Weberei noch immer am besten. Bei der Seidenindustrie macht sich die infolge des abermaligen Rückgangs der französischen Währung vermehrt einsetzende französische Konkurrenz wieder stark fühlbar. Auch diese Industrie hatte eine Zeit lang beträchtliche Aufträge aus Deutschland, die nun wieder im Abflauen sind.

Die Aufhebung der deutschen Ausreisesteuer hat die schweizerische Hotellerie wieder aufatmen lassen; sie rechnet nun mit Sicherheit auf einen starken Zustrom deutscher Sommergäste, der die diesjährige Saison wieder rentabel gestalten soll. Der diesjährige Mai brachte ihr bereits eine bessere Frequenz wie der vorjährige und es wird aus dem ganzen Lande ein steigender Bedarf an qualifiziertem Personal für den Hoteldienst gemeldet. In Zürich stiegen im Mai dreitausend Fremde mehr ab als im Vorjahr, ebenso vermehrten sich auch die Einnahmen der Bahnen aus dem Personenverkehr.

Infolge der Währungsstabilisierung ist die deutsche Kaufkraft wieder erstarkt, was sich in vielen Branchen der schweizerischen Industrie angenehm bemerkbar macht. Keine profitiert aber vom Absatz nach Deutschland zurzeit mehr als die schweizerische Landwirtschaft. Wie man weiss, hängt die Rendite unserer Landwirtschaft hauptsächlich vom Milchpreis ab, und der jetzige Milchpreis wäre bei der steigenden Milchproduktion wohl kaum zu halten, wenn Deutschland sich nicht für schweizerische Milch und Milchprodukte heute als ein höchst aufnahmefähiger Markt erwiese. Im ersten Vierteljahr dieses Jahres wurden nach Deutschland für 2 Millionen Franken Kondensmilch, für etwa 4,5 Millionen Franken Käse und für 3,5 Millionen Franken Frischmilch exportiert. Der Grund für diesen grossen Export liegt hauptsächlich in dem starken Rückgang des Viehbestandes in Deutschland infolge des Krieges, wodurch dort die Milchproduktion auf weniger als die Hälfte zurückgegangen ist.

Die Lage des Arbeitsmarktes scheint sich in Deutschland allmählich zu bessern, da von Monat zu Monat eine starke Abnahme der Arbeitslosigkeit gemeldet werden kann. Das gleiche ist trotz der Krise und den Klagen der Industrie in Oesterreich der Fall. Auch England meldet noch immer eine Besserung des Arbeitsmarktes, freilich hatte es Ende April noch immer über eine Million Arbeitslose.. Im Verhältnis zur Bevölkerung müsste die Schweiz etwa hunderttausend haben, statt nur 16,000. Es ist ein Zeichen für den Reichtum der englischen Volkswirtschaft, dass sie eine solch enorme Arbeitslosenzahl seit Jahren ohne Zeichen der Erschöpfung durchzuhalten vermag.



Aus unserer Bewegung



A. C. V. beider Basel. (F.-Korr.) Der Genossenschaftsrat hat in seiner Sitzung vom 6. Juni einige wichtige Geschäfte behandelt. Für die im letzten Jahre fertiggestellten drei Wohn- und Geschäftshäuser mit Ladenlokalen lag dem Rate die *Abrechnung* vor. Der Voranschlag betrug Fr. 253,800.—, die Ausführung kam aber auf Fr. 246,049.45 zu stehen. Der Rat nimmt mit einigen Erläuterungen des Zentralverwalters Angst davon Kenntnis.

Das nächste Geschäft betrifft wiederum die *Erstellung eines Wohn- und Geschäftshauses,* und zwar in einer Depotgemeinde des Birseck. Zentralverwalter *Angst* referiert:

Im Januar dieses Jahres genehmigte der Aufsichtsrat den Ankauf einer Bauparzelle in Bottmingen behufs Errichtung eines Wohn- und Geschäftshauses. Das gegenwärtige Ladenlokal ist zu klein und ungünstig gelegen. Schon im Jahre 1912 wurde es als Notbehelf betrachtet, jedoch war es schwierig, einen passenden Ersatz zu finden. Der erworbene Bauplatz ist der günstigste in Bottmingen. Um das Areal besser ausnutzen zu können, wird der Bau in etwas grösseren Dimensionen ausgeführt; dadurch wird die Anlage etwas rentabler. Der Bau wird sehr einfach, es wird alles vermieden, was die Baukosten unnötigerweise erhöhen würde. Das Projekt enthält dasjenige, was unbedingt nötig ist. Vorgesehen ist die Erstellung eines einfachen, aber dennoch geschmackvoll ausgestatteten Gebäudes mit einem Ladenlokal und einer Zweizimmerwohnung im Parterre, je zwei Dreizimmerwohnungen im I. und II. Stock und im Dachstock. Die Bausumme im Betrage von Fr. 156,000.— erscheint hoch, aber das Bauen ist auf der Landschaft keineswegs billiger als in der Stadt. Für die Kostenberechnung wurden die Ansätze, die wir in den Offerten beim Neubau Wartenbergstrasse erhielten, zur Grundlage genommen.

Dieses Kreditbegehren verursacht eine längere Diskussion. Gegen den Neubau werden keine Einwendungen vorgebracht, dagegen wird von der Gruppe Arbeiterunion die Ansicht vertreten, es sollte der Bau etwas billiger erstellt und die Mietzinse etwas niedriger angesetzt werden. Die Mitglieder in Bottmingen äussern die Befürchtung, dass mit den im Projekt enthaltenen hohen Ansätzen für die Wohnungen die dortigen Mietpreise in die Höhe getrieben würden. Es könnte dann der Fall eintreten, dass die Wohnungen zeitweise leer stehen, weil sich niemand findet, der die geforderten Mietpreise bezahlt. Die Gruppe Arbeiterunion spricht den Wunsch aus, die Verwaltungskommission möge prüfen, ob nicht der Baukredit um 8—10% gekürzt werden kann. Wenn dies möglich wäre, so könnten die Mietzinse um ca. Fr. 100.— per Jahr niedriger angesetzt werden. Von anderer Seite wird der Antrag gestellt, es sei der Kredit zu genehmigen, jedoch mit der Klausel, dass der Voranschlag in keinem Falle überschritten werden darf. Zentralverwalter *E. Angst* erklärt, dass das Projekt eingehend geprüft worden sei und eine Rückweisung der Vorlage keinen Wert habe. Nachdem sich noch ein halbes Dutzend Redner zur Sache geäussert und der formelle Antrag gestellt war, es sei eine Verbilligung der Baukosten zu erwägen, wird die Vorlage mit 83 gegen 7 Stimmen angenommen. Der erwähnte Zusatz wird abgelehnt.

Kreditbegehren von Fr. 1,691,645.— für den Neubau einer Bäckerei. Zentralverwalter *Bolliger* als Referent kommt zunächst auf die Vorgeschichte der Bäckerei zu sprechen. Die heutige Anlage stammt aus dem Jahre 1891. Bis zum Jahre 1902 genügten die damaligen Einrichtungen. Dann wurde aber die Aufstellung weiterer Oefen zur Notwendigkeit. Der erste Doppeldampfbackofen wurde 1902 aufgestellt. Da der Betrieb dieser Kohlenöfen mit indirekter Kohlenfeuerung bedeutend billiger zu stehen kam als der Betrieb der Holzöfen, wurden in den nächsten Jahren zwei weitere Doppeldampfbacköfen errichtet in einem kleinen Anbau an die bestehende Bäckerei. Damit wurde auch schon die Frage der Erstellung einer Neuanlage aufgerollt. Ein Projekt für einen Neubau am Rümelinbachweg kam nicht zur Ausführung, da inzwischen das Areal auf dem Lysbüchel angekauft und die Erstellung der neuen Bäckerei auf dem dortigen Terrain in Aussicht genommen worden war. Ein diesbezügliches Projekt wurde wieder fallen gelassen infolge bestehender Mängel, die ein weiteres Studium der Frage als notwendig erscheinen liessen.

Jahresabschlüsse von

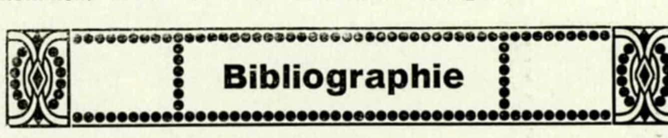
Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz		Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten		Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses			
										Ausbezahlte Rückvergütung		Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
				Total	pro Mitglied		Total	in % zum Warenumsatz		in Fr.	in %		
Aarau	31. 12. 23	987	6	546,878	554	349,616	80,630	14,7	40,303	31,799	7	10,362	8,044
Balsthal	31. 12. 23	881	2	405,403	460	231,331	46,020	11,4	40,104	29,600	8	4,260	5,602
Büren a. A.	31. 12. 23	453	2	188,699	417	116,446	17,864	9,5	18,435	13,637	8 u. 3	316	3,500
Courrendlin	31. 10. 23	276	1	222,653	807	126,639	19,774	8,9	13,336	11,500	7	1,200	500
Dietlikon	31. 12. 23	235	2	151,351	644	78,584	19,665	13,0	6,548	?	?	445	?
Disentis	31. 12. 23	193	2	162,087	840	114,288	11,455	6,9	7,989	5,979	6	—	1,900
Erlach	31. 12. 23	165	1	66,580	404	46,502	7,639	11,5	5,982	4,153	7	600	1,200
Frutigen	31. 10. 23	?	3	?	?	104,049	13,842	?	—	—	—	—	—
Glarus	31. 12. 23	785	4	966,093	1,231	501,508	71,243	7,4	72,753	64,820	13 u. 9	—	2,877
Hergiswil (Nidw.)	30. 11. 23	185	1	157,227	850	65,415	7,073	4,5	8,876	8,372	5½	504	—
Koblenz	7. 1. 24	158	1	135,956	860	78,414	12,856	9,5	9,681	6,394	7	—	2,000
Kreuzlingen	31. 12. 23	1,864	9	978,130	525	550,735	144,611	14,8	35,633	35,000	5	40,274	—
Lauterbrunnen	30. 9. 23	88	1	59,893	681	37,347	7,261	12,1	3,553	2,403	5 und 2½	164	1,000
Meilen	31. 12. 23	186	2	192,722	1,036	132,705	21,097	10,9	8,819	7,400	6 u. 4	300	1,000
Münchenbuchsee	31. 12. 23	327	1	206,153	630	126,670	20,496	9,9	13,748	13.350	7 u. 3	—	2,100
Netstal	31. 12. 23	282	2	503,903	1,783	164,758	?	?	48,468	43,859	13, 10 u. 7	—	3,500
Neuenegg	31. 12. 23	236	2	157,827	669	119,074	15,504	9,8	14,123	9,571	7	1,435	3,000
Niederbipp	31. 12. 23	651	5	484,328	744	359,301	50,879	10,5	21,862	17,100	5	1,700	3,000
Niedererlinsbach	31. 12. 23	347	2	215,983	622	82,127	25,244	11,7	9,465	9,086	6	—	23
Niedergerlafingen	20. 1. 24	643	2	603,235	938	295,677	68,680	11,4	50,350	44,800	8	7,588	5,000
Olten	31. 12. 23	?	?	4,306,771	?	1,686,408	?	?	1) 246,832	1) 201,000	1) 8 u. 2	39,689	36,912
Pieterlen	8. 1. 24	334	1	291,470	873	158,580	29,002	10,0	24,400	18,541	8	1,500	4,000
Roggwil (B.)	30. 12. 23	384	1	298,542	777	117,544	32,767	11,0	25,716	19,872	7	1,600	4,811
Rüti (Zch.)	31. 12. 23	1,180	7	1,045,362	886	505,216	185,383	17,7	90,987	48,714	6	38,300	—
Schwanden (Gl.)	3. 1. 24	804	2	550,400	685	246,300	46,833	8,5	63,622	46,638	10	6,000	11,739
Tamins	31. 12. 23	103	1	98,858	960	62,930	6,576	6,7	8,736	5,500	9	1,135	2,500
Unterembrach	31. 12. 23	75	1	71,775	957	51,020	6,487	9,0	5,687	4,283	7 u. 5	—	1,300
Uster	31. 12. 23	795	6	750,480	944	493,900	97,042	12,9	33,110	33,003	6	5,880	—
Wenslingen	31. 10. 23	99	1	74,891	756	57,128	3,952	5,3	9,290	4,498	9	—	2,500
Wettingen	10. 1. 24	1,267	3	1,284,979	1,014	758,753	109,686	8,5	111,566	108,705	10	10,080	13,946

1) Sparrabatt inbegriffen.

Bis zum Jahre 1912 hatte sich der Umsatz der Bäckerei derart vermehrt, dass eine rationelle Erweiterung der Anlage durchgeführt werden musste. Es geschah dies durch die Erstellung eines provisorischen Anbaues, womit die Aufstellung weiterer Oefen ermöglicht und der Neubau einstweilen noch hinausgeschoben werden konnte. Der Krieg und seine Folgen trugen dann das ihrige dazu bei, die Ausführungen des Bauprojektes noch weiterhin zu verzögern. Ueber die Bedürfnisfrage ist wohl heute, nachdem die Produktion auf 4¼ Millionen Kilo gestiegen ist, kein weiteres Wort mehr zu verlieren. Die heutige Vorlage ist das Werk jahrelangen Studiums. Das Projekt enthält verschiedene Neuerungen, die wir in der alten Anlage vermissen mussten. Wertvoll ist vor allem, dass wir schon in den frühen Morgenstunden grosse Quantitäten von Kleingebäck herausgeben können. Vorteilhaft ist ferner, dass die Oefen abgeschlossen sind vom Backraum, so dass die Bäcker nichts mit der Feuerung zu tun haben und kein Rauch oder Kohlenstaub in den Backraum gelangen kann. In bezug auf die Ofenfrage sind wir nach reiflicher Ueberlegung dazu gekommen, an den System der Kohlenfeuerung festzuhalten. Elektrische Oefen arbeiten viel zu kostspielig und sind zu wenig erprobt. Für Kleinbetriebe mögen sie angängig sein. In finanzieller Beziehung sind wir uns darüber klar, dass eine Erhöhung der Betriebsspesen erfolgen wird infolge höherer Belastung durch Mietzinse, vermehrte Camionnagekosten etc., anderseits wird es möglich sein, durch vermehrte Produktion die Ueberschussquote höher zu gestalten. In der alten Bäckerei werden das Biergeschäft und die Schuh-Reparaturwerkstätte plaziert werden können. Verwaltungskommission und Aufsichtsrat empfehlen dem Genossenschaftsrat, die Vorlage anzunehmen.

Der Vorsteher der Bäckerei, *G. Fautin*, betont ebenfalls die Notwendigkeit der Erstellung einer neuen Bäckerei; es wäre nach seiner Ansicht besser, wenn man den Neubau noch einige Jahre hinausschieben könnte. Das ist jedoch unter den gegenwärtigen Umständen unmöglich. Es sind heute zwei Fragen noch nicht völlig abgeklärt, nämlich die Ofenfrage und die Regelung der Arbeitszeit. Der elektrische Ofen wird kommen, wahrscheinlich eher als dies heute den Anschein hat. Der A. C. V. sollte Gelegenheit haben, den elektrischen Ofen während ein bis zwei Jahren selbst auszuprobieren. Ein Neubau mit elektrisch betriebenen Oefen kann selbstverständlich viel einfacher gestaltet werden als ein solcher mit Kohlenöfen. Bezüglich der Arbeitszeit ist zu sagen, der gegenwärtig noch schwebende Kampf gegen die Nachtarbeit in den Bäckereien wäre begründet, wenn nur während der Nacht gearbeitet werden müsste. Bei einem Dreischichtenbetrieb, wie ihn der A. C. V. haben sollte, wobei ein wöchentlicher Schichtenwechsel erfolgt, hat der gleiche Arbeiter nur jede dritte Woche von 12 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens zu arbeiten, so dass von einer eigentlichen Nachtarbeit nicht gesprochen werden kann. Der Dreischichtenbetrieb ist jedoch für eine Genossenschaftsbäckerei als Grossbetrieb ausserordentlich wichtig und bildet sogar eine Lebensfrage. Trotz diesen Einwendungen kommt Redner dazu, die Genossenschaftsbehörden um Bewilligung des Kredites für einen Neubau der Bäckerei zu ersuchen, denn die Raumverhältnisse im bisherigen Betrieb seien derart mangelhaft, dass sich die Erstellung einer neuen Bäckerei nicht länger hinausschieben lasse.

Nach kurzer Diskussion wird die Vorlage einstimmig angenommen. Damit sind die Geschäfte erledigt.



In den Schriften des Vereins für Sozialpolitik (Verlag von Duncker und Humblot, München und Leipzig) erscheinen die von J. C. Fuchs & R. Wilbrandt herausgegebenen *Untersuchungen über Konsumvereine*, deren dritter Teil die Konsumvereine in *Holland*, *Japan*, *Oesterreich* und der *Schweiz* zur Darstellung bringt. Diese Monographien geben in grossen Zügen ein Bild von der Konsumvereinsbewegung in den einzelnen Ländern und können denjenigen, die sich allgemein orientieren wollen, vortreffliche Dienste leisten.

Die Bewegung in *Holland* wird von Goedhart, dem Präsidenten des I. G. B., beschrieben. So kurz die Zusammen-

Verbandsvereinen.

Kasse	Bank-guthaben	Waren-vorräte	Debitoren	Wert-schriften	Liegen-schaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bank-schulden	Spar- und Depositen-gelder	Obli-gationen-gelder	Anteil-scheine	Hypo-theken	Reserve-fonds	Verein
4,322	16,855	95,927	—	4,600	318,600	24,900	6,527	86,057	44,820	27,448	211,000	36,200	Aarau
10,394	1,176	160,941	5,636	4,600	267,164	14,054	96,141	209,149	62,000	2,790	—	53,728	Balsthal
2,896	30,913	34,000	—	15,057	38,000	2.790	—	54,873	—	7,875	16,000	30,781	Büren a. A.
3,525	—	41,278	12,328	1,900	55,035	617	46,701	—	—	—	29,142	27,204	Courrendlin
99	—	70,466	763	3,500	164,067	2,474	107,399	309	2,000	15,067	102,000	8,046	Dietlikon
3,930	59,628	23,821	—	20,920	—	1	—	80,261	—	5,790	—	16,160	Disentis
1,551	11,693	20,443	—	15,300	26,500	200	—	43,638	—	7,539	4,006	14,393	Erlach
2,540	37,211	38,446	3,875	2,201	112,153	9,740	97,132	22,009	2,550	6,400	109,429	—	Frutigen
12,660	66,084	55,062	28,172	9,225	67,500	2	—	7,798	—	20,225	61,500	88,438	Glarus
280	911	28,225	18,701	1,820	30,288	1	12,209	—	2,400	3,625	30,000	22,322	Hergiswil (Nidw.)
7	—	30,719	2,597	1,800	11,594	1	3,706	—	—	3,995	5,000	23,837	Koblenz
11,314	7,596	289,004	22,244	14,400	465,522	39,800	237,901	195,544	116,350	44,611	224,500	14,108	Kreuzlingen
—	6,925	14,650	—	400	—	800	190	13,081	—	2,640	—	3,500	Lauterbrunnen
1,395	—	48,000	6,000	1,800	70,000	2,900	14,971	31,165	25,650	3,936	35,000	11,000	Meilen
4,533	157,920	14,500	90	3,636	61,000	1	497	104,368	17,950	11,500	32,350	57,800	Münchenbuchsee
29,212	41,677	31,568	14,497	11,200	46,995	—	1,798	—	—	78,930	15,000	34,153	Netstal
306	43,210	43,950	—	1,000	129,627	3,906	13,777	112,424	40,900	8,232	12,000	18,983	Neuenegg
1,485	—	219,984	—	3,460	209,500	8,300	49,895	128,947	—	29,103	171,200	42,364	Niederbipp
450	1,647	101,814	4,478	2,250	24,500	1	43,284	38,075	—	—	24,500	19,841	Niedererlinsbach
1,880	95,304	98,808	2,711	4,200	265,000	1	—	198,895	53,500	29.445	60,000	68,301	Niedergerlafingen
22,363	325,267	684,314	55,106	64,300	1,348,007	46,400	93,133	679,963	417,900	—	261,200	840,912	Olten
30	31,205	70,603	4,190	42,400	56,500	7,022	313	112,499	—	5,941	35,525	36,961	Pieterlen
8,406	260,929	119,607	—	64,253	46,329	3,600	764	338,575	51,300	7,172	25,500	58,808	Roggwil (B.)
3,898	—	346,004	52,441	43,600	491,000	69,000	135,404	—	236,000	263,691	318,500	1,081	Rüti (Zch.)
10,366	69,576	27,604	38,313	48,800	8,000	—	—	—	—	119,851	—	59,954	Schwanden (Gl.)
1,670	55,277	11,276	764	850	15,903	1	1,423	64,655	—	4,661	—	9,000	Tamins
1,142	3.879	12,382	—	3,400	—	1,200	—	3,605	—	6,100	—	6,488	Unterembrach
1,045	—	234,700	860	7,900	277,500	29,500	71,283	134,857	96,400	38,585	161,000	8,000	Uster
538	7,827	6,655	1,017	400	—	1	—	—	—	—	—	9,536	Wenslingen
3,231	66,520	151,598	140,694	—	118,500	1	—	162,755	46,820	33,680	—	139,874	Wettingen

fassung auch ist, so vermag sie sowohl das Werden als das Sein des niederländischen Konsumvereinswesens sehr aufschlussreich darzustellen. Den interessanten geschichtlichen Hinweisen folgen die Angaben über den Umfang, den die Genossenschaftsbewegung einnimmt: «Im ganzen besitzt Holland jetzt ungefähr 2700 Genossenschaften, und zwar Kreditgenossenschaften, Bezugsgenossenschaften, Verwertungsgenossenschaften, Produktivgenossenschaften und Konsumgenossenschaften. Darunter viele, die nicht in juristischem Sinne Genossenschaften zu nennen sind, andere wieder, die zwar echte Genossenschaften darstellen, aber nicht genossenschaftliche Prinzipien befolgen. Konsumvereine gibt es etwa 350, von denen der grösste Teil der Grosseinkaufsgesellschaft angehört. Unter den Produktivgenossenschaften sind besonders zu nennen: 93 Bäckereien, 191 Baugenossenschaften, 5 genossenschaftliche Küchen. Augenblicklich besitzen alle holländischen Genossenschaften ca. 650,000 Mitglieder, und täglich ist ihre Zahl im Wachsen.» Herr Goedhart bedauert dann die durch den Mangel an religiöser Neutralität geschaffene Zersplitterung, weil er die Bewegung hindert, die gleiche Kraft zu entfalten, wie in andern Ländern.

Dr. *Samezo Kuruma* behandelt ausführlicher das *Konsumvereinswesen in Japan*. Der im ersten Kapital skizzierte Ursprung liegt nicht weit zurück. In den Neunzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts nahm die Gründung von Genossenschaften ihren Anfang. 1917 gab es 7854 Einkaufsgesellschaften, 10,490 Kreditgesellschaften, 1845 Produzentengesellschaften, 5547 Verkaufsgesellschaften, insgesamt 25,736. «Wenn man den Begriff Konsumgenossenschaften weit fasst und auch diejenigen Gesellschaften einbezieht, die überhaupt mit den Bedürfnissen des täglichen Lebens handeln, ergibt sich: Die Mehrzahl der Einkaufsgesellschaften in Japan ist eine Vereinigung von Rohmaterialeinkaufsgesellschaften und Konsumgenossenschaften. Die Nur-Einkaufsgesellschaften stehen erst an zweiter Stelle, und die Zahl der Gesellschaften, welche keine Einkaufsgeschäfte betreiben, beträgt nur etwa 20 Prozent der Gesamtzahl. Ende 1916 betrug die Mitgliederzahl der Einkaufsgesellschaften 965,286; auf die einzelne Gesellschaft kamen 126 Personen. Ein grosser Teil der Gesellschaften sind landwirtschaftliche Genossenschaften, deren Handelsobjekt der Dünger ist. Ausserdem handeln sie auch mit andern Waren, und dies ist die Erklärung dafür, dass solche Gesellschaften, die den Rohmaterialieneinkauf besorgen und zugleich den Charakter der Konsumgenossenschaften tragen, in Japan so zahlreich sind. Die Zahl der Gesellschaften, die Gegenstände des täglichen Bedarfes verkaufen, betrug im Jahre 1916 4129, der Wert der verkauften Waren 8,4 Millionen Yen. Industriewaren verkauften 4776 Gesellschaften im Werte von 25,3 Millionen Yen. Das Ohara Institute of Social Research veranstaltete auf Veranlassung des Verfassers eine Enquête deren Resultat war, dass 177 Gesellschaften, die auf 32 Verwaltungsbezirke verteilt waren, als Einkaufsgesellschaften mit dem Charakter von Konsumgenossenschaften ermittelt wurden. Davon entfallen 73 auf Städte, 60 auf Flecken und 44 auf Dörfer. Bei diesen 177 Genossenschaften wurde eine spezielle Umfrage veranstaltet, aber nur 46 lieferten brauchbare Angaben. Aus diesen ergab sich, dass die 46 Genossenschaften 39,954 Mitglieder zählten, von denen wohl die Mehrzahl Beamte und andere Gehaltsempfänger waren. Der Umsatz betrug im Jahre 1919 insgesamt 5,3 Millionen Yen; im Durchschnitt kamen auf eine Genossenschaft 115,517 Yen, auf ein Mitglied 132 Yen. Wie werden sich die Konsumgenossenschaften in Japan künftig entwickeln? Darauf antwortet Dr. Kuruma: «Man kann nicht sagen, dass Charakter und Gewohnheiten der Japaner gegenwärtig schon der Entwicklung dieser Bewegung günstig sind.»

Die *Konsumvereine in Deutschösterreich* erhalten ihre Darstellung durch *Sigmund Kaff*. Ist schon die frühere Entwicklung sehr interessant, so ist dies noch mehr der Fall, in bezug auf die Gestaltung, welche das Konsumvereinswesen in Deutschösterreich in den Kriegs- und namentlich in der Nachkriegszeit erfahren hat. Kaff unterstellt diese Entwicklung einer scharfen Kritik: «Was den eigenartigen Gang, den die Bewegung genommen hat, charakterisiert, ist die Anwendung von Methoden, die sonst dem genossenschaftlichen Gedanken fremd sind, nicht nur durch die starke Inanspruchnahme privater und staatlicher Kreditquellen beim Aufbau sowie bei der Fortführung der Betriebe, sondern auch durch die umfängliche Verbindung mit gemein- und gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen, sowie durch die Verquickung der genossenschaftlichen Bedarfsdeckung mit der kapitalistischen Produktion für den offenen

Markt. Kurz das Bestreben, die Geschäfte über den eigentlichen Bedarf des gesicherten, weil organisierten Konsums hinaus ohne genügend eigenes Betriebskapital auszudehnen und an der privaten Wirtschaft zu Gewinnzwecken teilzunehmen, ist in einem Grade vorhanden, dass der genossenschaftliche Rahmen früher oder später gesprengt werden kann.»

Das Bild, das Kaff von der konsumgenossenschaftlichen Organisation in Deutschösterreich zeichnet, ist ein ziemlich buntes. Neben dem festen Kristallisationskern, den der Verband deutschösterreichischer Konsumvereine (mit rund 570,000 Mitgliedern im Jahre 1921 darstellt, gruppiert sich eine Reihe von Assoziationen, die zwar gleiche wirtschaftliche Zwecke verfolgen, im übrigen jedoch eigenbrödlerischen Nebenzielen nachgehen, so dass der Hauptzweck nicht voll erfüllt werden kann. Bedauert wird vom Verfasser auch das Fehlen der parteipolitischen Neutralität im Verbande deutschösterreichischer Konsumvereine. Seine Ausführungen regen jedenfalls dazu an, die weitere Entwicklung der österreichischen Konsumvereinsbewegung mit besonderem Interesse zu verfolgen.

Die *schweizerische Konsumgenossenschaftsbewegung* hat Dr. Karl Pettermand, der bekanntlich die Geschichte des A. C. V. Basel geschrieben, zum Verfasser. Er erinnert eingangs an den Sinn der Selbsthilfe, der den Bewohnern der Eidgenossenschaft seit Urzeiten eigen war. Dann folgt eine Darstellung der wirtschaftlichen Wandlungen, die sich im Laufe der Zeit vollzogen haben und auch den Gedanken der genossenschaftlichen Selbsthilfe hervorbrachten und zur Tat werden liessen. Die Selbsthilfeorganisationen wurden aus der Sorge um das tägliche Brot geboren. Der Konsumverein Zürich, der Allgemeine Consumverein Basel, sowie ähnliche Gründungen in anderen Ortschaften (am Zürichsee, im Glarnerland, in der Westschweiz) schufen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Anfänge unserer nun bedeutenden Konsumvereinsbewegung. Der Verfasser hebt in seiner Darstellung die Hauptmomente in der konsumgenossenschaftlichen Entwicklung der Schweiz hervor, so z. B. die Gründung des Verbandes schweiz. Konsumvereine, welche der Bewegung einen sicheren Kurs ermöglichte und ihr Wachstum förderte. Was auf dem konsumgenossenschaftlichen Boden geschaffen wurde, was Früchte brachte oder versagte, ist in der Abhandlung Dr. Pettermands insoweit erwähnt, als dies bei ihrem Umfange überhaupt möglich sein kann. Da die Hauptzüge der schweizerischen Konsumvereinsbewegung darin enthalten sind, kann sie für eine rasche Orientierung gute Dienste leisten.

Aus dem Ausgeführten geht hervor, dass die Sammlung über die Untersuchung über Konsumvereine (Preis des vorliegenden Heftes Fr. 3.—) den Genossenschaftern zur Anschaffung durchaus empfohlen werden darf.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 27. Juni 1924.

1. Einer Statuenänderung des Konsumvereins Olten wird zugestimmt.

2. Die Allg. Konsumgenossenschaft Möhlin berichtet, dass die bisherige Adresse Depot Annaheim, Ryburg, durch die neue Adresse Depot **Müller**, Ryburg, ersetzt werde.

Die Departemente und Abteilungen werden gebeten, hievon Vormerkung zu nehmen.

3. Der Konsumgenossenschaft Dürrenast werden die Gemeinden Reutigen und Zwieselberg als zu ihrem Wirtschaftsgebiet gehörend, zuerkannt.

Besuch der internation. Genossenschaftsausstellung in Gent.

(15. Juni bis 15. September 1924.)

Von verschiedener Seite gelangen Anfragen ein bezüglich der Reisebedingungen nach Gent, wo sich die internationale Genossenschaftsausstellung befindet.

Wir verweisen die Vereinsverwaltungen auf unsere Mitteilungen im «Bulletin» vom 7. März 1924 und bemerken, dass inzwischen der Fahrplan der belgischen Eisenbahnen mit Gültigkeit bis 30. September 1924 erschienen ist.

Daraus geht hervor, dass die in unserem «Bulletin» angeführten Preise für 5tägige und 15tägige Abonnemente verändert und nunmehr wie folgt festgesetzt worden sind:

5 Tage:	I. Klasse	belg. Franken	200.—
	II. »	»	130.—
	III. »	»	80.—
15 Tage:	I. Klasse	»	350.—
	II. »	»	240.—
	III. »	»	140.—

Diese Abonnemente sind gültig auf allen belgischen Staatsbahnen, den nordbelgischen Linien, von Gent nach Terneuzen, von Malines nach Terneuzen und Chimay (d. h. bis nach Givet, Terneuzen und den äussersten Punkten der andern Linien).

Zur weiteren Orientierung führen wir die wichtigsten Abgangs- und Ankunftszeiten der Züge nach Belgien an:

Basel-Elsässerbahnhof ab	5.53	22.30
Brüssel an	17.45	10.05
Gent an	18.49	11.46

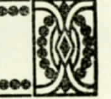
Die Billetpreise, ab Basel-Elsässerbahnhof, stellen sich wie folgt:

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
Basel-Brüssel	180.45	119.40	72.35
Basel-Gent	195.95	130.05	78.40
Basel-Ostende	213.75	142.30	85.35
Basel bis belg. Grenze	119.70	77.80	48.70

Diese Preise verstehen sich in **französischer Währung** für **einfache Billets.**



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Konsumgenossenschaft der Ostschweiz sucht für ihr Hauptlokal eine tüchtige, kautionsfähige, in der Lebensmittel-, Mercerie- und Bonneteriewarenbranche vollständig vertraute **Verkäuferin.** Umsatz Fr. 90,000.—. Anmeldungen sind **sofort** unter Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche sowie über Ausweis der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre A. K. 158 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Angebot.

Bilanzsicherer **Verwalter,** in den 30er Jahren, mit mehrjähriger Genossenschaftspraxis, sucht per September 1924 seine Anstellung zu wechseln. Referenzen zur Verfügung, als solcher auch der Präsident der Genossenschaft. Anfragen sind zu richten unter Chiffre H. H. 139 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter sucht **Lehrstelle** als Verkäuferin, oder event. Anstellung nach absolviertem Kurse in einem Konsumbetrieb auf den Herbst. Offerten erbeten unter Chiffre A. H. 140 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger **Welschschweizer,** mit absolvierter kaufmännischer Lehre in Konsumgenossenschaft, sucht Stelle, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen. Offerten gefl. unter Chiffre A. F. 143 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junges Ehepaar, in der Lebensmittelbranche bewandert und im Umgang mit Kundschaft vertraut, sucht auf Neujahr 1925 eine grössere **Konsumfiliale** mit grossem Umsatz zu übernehmen. Kaution kann geleistet werden. Gefl. Offerten unter Chiffre W. S. 142 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 3. Juli 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.